



## **Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

31. Was man von Gott bitten soll.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)



Solcher Miracul findet man ganze Bücher vol/ A  
so den Betenren et folgt sein die in dem wahren vnd fe-  
sten Glauben zu G D r vmb hülf geruffen haben. Daher  
der H. Apostel Iacobus allen notleydenen ernstlich zu-  
spricht/ daß sie mit starckem Glauben zu G D r betten sol-  
len. \* So jemand vnder euch mangel hat an  
Weisheit/ der bitte von G D r/ der da jederman  
gibt reichlich/ vnd verweist niemand/ so würde  
sie ihm geben werden/ Er bitte aber also/ daß er  
im Glauben gar nit zweyffel/ dann wer da zwey-  
felt/ der ist gleich wie die Wellen des Meers/ die  
vom Wind bewegt/ vnd hin vnd wider getrieben  
werden/ darumb gedenc/ ein solcher Mensch nur  
mit/ daß er etwas von dem H. Eren empfangen  
werde. Ein Mann eines zwofachen Gemüths/  
ist vnsterch in all seinen weegen.

8. Verbalten vil Menschen wegen ihres wankel-  
Cōceptus mütigen vnbeständigen Glaubens/ können gestrafft  
Vermah- werden/ die etwa diß oder ein anders ansetzen haben/ dar-  
nung an die für sie G D r bitten/ in disem oder andern Gortshaus ein  
müß anwo- Dieß oder andere Gebett verrichten lassen/ ja wol auch  
gen vnd den vnd ferre vnd langwütige Kirchfarthen verloben/ ob sie  
eingelau- möcht auß ihrer Trübsaal erlöset oder erhört werden.  
gen. Aber wann sie G D rcs hülf nit fluchs spüren/ gleich an-  
heben innerzagen/ G D r achte sich ihrer nit/ oder dörfen  
wol also in Verweyßung oder Gottelasterung gera-  
hen/ als ob Gort ein Anseher der Person wär/ der einem  
helff/ den andern aber gar verderben lasse. Siehe lieber  
Christ/ wie verdrossen du bist zu allem guten: Wann du  
ein Geldschuld hast einzubringen/ so verdreust dich nit  
solche zum offtermahl abzufordern/ vnd den Schuldner  
anzureden/ verhoffentlich heur oder morgē/ wer-  
de er dich bezahle/ wo nit mit Güte/ doch auß verdruß dei-  
nes stähten oberlauffs: Dagegen aber/ da du etwas von  
G D r (der sich mit zusagung der Erhöhung zu deinem  
Schuldner gemacht/) mit einem verzug begehren sollest/  
so werdest du fluchs darvber fleimmütig/ verdrossen/ vnd  
zweyffelhaftig/ zc. Unser geliebster Heylande hat am  
Delberg/ \* drey mahl den Willen seines himmlischen  
Vaters mit geboquet. Knien/ gar mit dem Angesicht  
figert auff der Erden/ ersucher/ ob es möglich wär/ das  
der Reich des bittren Leydens von ihm genommen wurd/  
bist daß er letztlich ein gewisse antwort durch einen Engel  
bekommen hat.

Die Hochgelobte Gebärerin G D rcs Maria/ Exempel.  
wäre gern nach der Auffahrt ihres geliebtesten Sohns vn-  
ser einigen H. Erens/ fluchs vnd bald von diser Welt  
abgescheyden/ Seuffzet vnd bettet offi auß Herzen-  
grunde zum himmlischen Vater/ daß er sie zu ihm vnd  
ihrem Sohn abfordern wölle/ aber ihr begehren ist da-  
rumb nit also bald erfolgt/ sonder hat sich (wie die Kir-  
chenhistori Caesaris Barony anzeigt \*) bis in die 14. Jar  
erstreckt/ in welcher langen zeit die werthe Mutter G D r  
res/ weder im Glauben sagghafft/ noch am Gebett ver-  
drossen worden.

Deßgleichen hat auch der fromb Mann Job/ bis in  
die sibē Jahr/ groß Ellend/ Schmerzen/ vnd Trübsaal  
erlitten/ jedoch sein Hoffnung vnd Gebett zu G D r nit  
sincken lassen/ sonder immerdar mit starckem Glauben  
geuffzet. \* Bis irgedenck ( D H Er ) das mein  
Leben gleich dem Wind/ verschone meiner/ denn  
meine Tag seynd nichts/zc.

8. Weil dann der H. Eri Christus/ sein werthe Mut-  
ter/ auch andere Heyligen G D rcs ohne zahl/ am Gebett  
anhalten müssen/ vnd darüber nit vnmutig oder vn-  
glaubig worden/ so sollen wir ihnen hierinn gern nach-  
folgen/ vnd vns keines weegs das Gebett lassen verdrieß-  
lich sein/ ob sich schon die Erhörung ein zeitlang verweilet/  
dann G D rcs Willen ist/ daß wir betten sollen: Das  
Gebett Christi zwingt vns darzu/ vnser Vermunft  
gibet auch recht/ daß wir bey sovil widerwärtigen zustän-  
den/ so vns stündlich begegnen können/ vmb hülf vnd  
beystandt werben sollen: Wo wöllen wir aber mehr hülf  
vnd Gnad zu allen dingen finden/ als eben bey dem him-  
lischen Vater? Solche hülf aber (sagt vnser H. Eri im  
heutigen Euangelio) muß durchs Gebett erlangt wer-  
den. Es heiße/ Petite, & accipietis, Bittet so wer-  
det ihr empfangen/zc. Demnach wir vns jederzeit  
so lang wir auff Erden leben/ des Gebetts bestessen sol-  
len/ bis daß wir gelangen zum ewigen Leben/ da wir alles  
haben/ vnd in keinem dina einigen mangel leiden wer-  
den. Dahin lair vnd führe vns C H N I E S E S  
I E S U S / der vom Tode Sieghafft erstanden/ vnd  
am ersten vnder allen Menschen Kindern/ Glorwürdig  
in die Himmel eingangen. Ihm sey lob Ehr vnd  
Preis/ von nun an vnd allzeit/  
A M E N.

### Ende der Dritten Predig.

## Am Fünfften Sontag nach Ostern.

### Die Vierdte Predig.

Was man von G D r bitten vnd begehren soll.

Thema Sermonis.

Petite & accipietis, vt gaudium vestrum sit plenum.

Ioan: 16. Cap.

Bittet so werdet ihr empfangen/ daß euer Freud vollkommen sey.

Ioan: am 16. Cap.

EXOR-



**N**achdachte in dem Herzen: A  
Der berühmte Philosophus  
Themistius, schließt auß dem  
ersten Himmelbuch Aristotelis,  
\* die Art vnd Natur eines je-  
den natürlichen dings / sey also  
gut vnd fürreifflich. Vt non  
patiatur aliquid otiosi aut  
feriari. Daß sie keinem der-  
selbigen das feyren oder müßiggehn verstatte:  
Dann fernemahl einer jeden Creatur ihre besondere ey-  
genschaften angeboren / auch ihr eygne Dienst vnd  
Würde auffgelegt / die sie nach Gottes Ordnung tragen /  
vnd auffss fleißigst verrichten soll / so kan niemandt vmb-  
sehn was Themistius sagt / daß nemlich die Natur nit  
seyre / noch müßig gehe.

Siehe an ein kleines Vögelein / wie es doch ein gan-  
zen Tag so vnuhrig / vnd jimmerdar in dem Kōbelein hin  
vnd wider springet / Morgens in aller frühe fangt es an  
zu singen / dann es waißt wol daß solches Singen vnd  
Gottloben sein Dienst vnd Würde / das Freysiegen aber  
in dem Luft / sein natürliche inclination vnd eygen-  
schafft / darumb hupft es jimmerdar von einem Sprossel  
auff den andern / schauet vnd ringer sich mit dem Schna-  
bel ohn vnderlaß durch die Zammrūlein herauß / ob es er-  
wan möcht aufkommen / vnd frey ledig darvon fliegen.

Eben auß diesem Grundt kompt es auch in dem  
Menschen / ob er schon mit den Händen von aussen nit  
arbeitet / so seyret doch sein Gemüth nitmermehr / son-  
der hat jimmerzu etwas zugebencken / vnd beratschlagert  
sich in ihm selber / wie es ihm vnd jenes / so ihm thut ein-  
fallen / wolle ins Werck stellen / es sey nun dasselb gut oder  
böß / nach dem er sich zu einem oder andern geneget be-  
findet / dan hat einer ein Meynung in einem Eafter / erwan  
zur Egreizigkeit / so gedencet er jimmerdar / wie er mög  
vnd könne hinfür kommen / ist vnuerdrossen bey Tag vnd  
Nacht / sparet auch seinen fleiß noch vorthel / wie er seiner  
argen Begürde möge genutz thun / ic. Befindet sich aber  
hergegen ein Seel zum guten geneget / vnd mit ihren ge-  
dancken an Gottes geschaffet / so erzeget sie sich auch in  
dem guten vnuerdrossen / vnd ist in ihrem Gemüth vnuer-  
nigt / biß das sie die gute Anmuthung zu einem erwünsch-  
ten End bringe. Inmassen zu sehen ist an dem grossen  
Apostel Paulo / vnd an dem H. Lehrer Augustino / nach  
dem sie beyde zu Göt bekehr / vnd zu allem guten durch  
Gottes Gnad genetzt worden / so hat S. Paulus ohn  
vnderlaß gelehret / daß sein Seel so lang in diesem Sterb-  
lichen Leib wirdt auffgehalten / vnd des lieblichen Anlitz  
Gottes nit fond habhaft sein / desgleichen schrey vnd  
klaget S. Augustinus jimmerdar / sein Herz fond weder  
Nacht noch Ruh haben / biß daß er kome / zum Herrn spre-  
chen mit jenem \* Desyderium habens dissolui & esse  
cum Christo. Ich trag verlangen nach der Auf-  
lösung / (verstehe nach dem Sterben) vnd bey Chris-  
to zu sein / ic.

Itemers weil vns auch allen von Natur gemein ist /  
das wir wünschen vnd begehren glückselig zu sein / vnd  
ein fridliches gute Leben zu haben / so laisset ein Arbeits-  
amer Mensch nichts dahinden / womit er sein Leben kan  
fristen / vnd die erwünschte Glückseligkeit erlangen / vnd  
da es sich gleich durch widerwärtige zuständt begibt / daß  
der Mensch in groß vnglück / vnd eusserste gefahr seines  
Lebens gerath / so laisset doch die angeborne Art vnd Natur  
(meldet Aristoteles) nit ab / ihne zu bewogen / das er auß  
den mitteln / dardurch er sein vnglück wenden kan / daß  
böste erwöhle vnd fürwende.

Daher erfahren wir täglich / obwol alles sich zum  
verderben vnd Vndergang wendet / so thut doch ein Ver-  
nünftiger Mensch darumb nit verzweyfflen / schweret sich

auch nit etwas zuthun / dessen er sich zuvor geschämert hat /  
im sahl er andert darbey Trost vnd Ringerung seines  
vnglücks verhoffet / dann besser ist (pfelegt man zusagen)  
drey mal verdröben / dann einmal gestöben. In welchem  
Norsahl thut sich der Hochmütigst demütiger / vnd der  
aller Reichst / vnd Wächtigst schämert sich nicht des  
Verlens / ic.

Der Wüterich Antiochus war sein Lebtags Stolz  
vnd Hoffärtig / wolt auch alle Rechtglaubige Israeliten  
nur Todt / vnd hingerichtet haben / als ihn aber ein häßliche  
Krankheit angegriffen / das er in gefahr seines Lebens  
stunde / da demütiger er sich zum niedersten / vnd bekennet  
sein Schuld / daß er solches alles wol verdienet hat / vnd  
verhielt große besserung / vnd erstattung aller vngerech-  
tighen / die er begangen hat.

Danid war ein erwählter König / aber da ihn die  
noch zwang / schämte er sich nit des Verlens / sonder bare  
den Priester Achimelech / er wolle ihm ein Brot / oder was  
anders mittheilen : dann die Demütigung / vnd das  
Verlen seynd die zwey eusserste mittel / dahin die Natur  
einen Ellenden verlassenen Menschen dringet vnd nöth-  
iget thut. Wann jemandt aller Schwach vnd Krank /  
oder zu aller Arbeit vntauglich ist / so bitter er ohne schew-  
hen vmb das liebe Almosen / damit er sein Leben fristen  
mög. Durch solche Demütigung entdecke er seinen ab-  
gang am besten / vñ bewege andere zu Mitleidiger Barm-  
herzigkeit am aller ehesten.

Im Buch Genesis wirdt angezeigt / als die Söhne  
des Atrvatters Jacob zur Hungers Zeit in Egypten ge-  
rayset / daselbst Gerrad einzufaffen / aber Joseph der  
Herr des Egyptenlandes sich gegen ihnen gar fremdbt  
vnd hart erzeigete / da demütigerten sie sich vor demselbi-  
gen / vnd neigten sich gar zur Erden / entboten sich auch /  
alle seine Knecht / vnd Leibeigne zusehn / er soll sie nur ihrer  
Dür gewehren : dardurch bewogen sie den Joseph / das  
er ihnen nit allein mit notwendiger Nahrung fürsichung  
gethan / sonder auß mitleidigem herzen gar ober sie ge-  
wainer hat.

Was vns demnach die Natur auß eygner einge-  
bung im Norsall lehret / das laisset vil weniger vnangere-  
beit / vnser geliebter Herr vnd Heylandt / der ein Vater  
vnd Erschaffer der Natur ist : fernemahl wir auß vnser  
verschuldung also Ellend vnd Arm worden / daß wir nit  
allein vilen Trübseligkeiten des Leibs vnd der Seel vn-  
derworfen / sonder wie S. Paulus schreibt \* auß vns sel-  
ber also vnuermöglich seyndt / daß wir nichts guts kön-  
nen gedencen / vil weniger in der That volziehen / so zen-  
get er vns in heutigem Evangelio / was wir thun sollern  
damit wir Trost vnd Hülf bekommen mögen / nemlich  
beten / vnd den Himmelschen Vater ohn auffhören  
biten / daß er sich vnser Erbarmen wöll. Vñ demnach  
vmb der eingehenten Creus / oder Verwochen willen ge-  
dacht / ewer Lieb vnd Andacht einen kurzen Bericht zuge-  
ben / was ihr bitten / oder was für ein Ordnung ihr in  
ewerem Gebert halten sollt / auß daß ihr möget gehöret  
werden / ic.

## NARRATIO.

**D**er Herr sagt heut also: Bittet so werdet  
ihz empfangen / daß ewer Freud vollkom-  
men sey / ic. Seynemahl vnser Herr vnd Hey-  
land / in dessen Mund kein Zug noch berrug nie  
ersunden worden \* vns zum offermal in seinem Euan-  
gelio bitten haisset / auch das Gebert für in so köstlichen  
Werth hält / daß wir damit bey dem Götlichen Vater er-  
halten vnd erlangen mögen was wir wollen / so fond ei-  
ner nit vnbillig bey ihm selber gedencen vnd sagen / ist es  
an dem gelegen / so wir was bedürffen / dasselb von Göt  
begehren vnd bitten : soll es an mir gar nit erwinden / ich  
kennet

Figur.  
Mache 6.

Reg. 21.

Gen. 42. 4.

44.

Applic. Figur.

2. Cor. 3.

2.

Cöceptus  
Von der  
Ordnung  
so im Gebert  
soll gehalten  
werden.  
16. 13.



erkenne leyder mein gebrechlichkeit / vnd mein gar grossen  
mangel / daß ich viele Gnaden vnnnd Gaben bedürftig  
bin / darumb weil ich / so vil in meinem vermögen ist / zubit-  
ten nit ablassen / daß ich dem Erwerbigen Nach mein-  
nes **Christi** Götzeeligkeit nachkomme: Antwort mein  
Christ / dein fürnehmen ist treffentlich gut / vnd die Göt-  
lich schrifft \* hat es recht / das du allezeit vnnnd an allen  
orten bettest: Gib aber bynebens gute achtung / das  
du daß zeitlich dem Geistlichen nit fürsehest / noch mit  
größerer Begürde / was der Welt vnd deinem Leib wolge-  
fällig / als was deiner Seelen heyl notwendig ist / nach-  
trachtest / du mußt hierinn haben ein rechte Ordnung/  
daß du dich am ersten nit vmb diß bekümmere / was da-  
hinden soll stehn / oder das jenig gar fahren laßest / darumb  
du billich von Herzen bitten sollest. Dann obwol das Ge-  
bett an ihm selbst allzeit gut / vnd ein gemeines Anlangen  
vor Gott ist / vmb allerlei notwendige ding / nach laut der  
Wort Christi in heutigem Euangelio. Warlich / war-  
lich sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten  
werdet in meinem Namen / so wirdt ers euch ge-  
ben. So laß doch auch beynebens / in dem so wol / als in  
andern dingen / ein rechtmäßige Ordnung gehalten wer-  
den: Inmassen auß folgender Gleichnuß mag verstan-  
den werden.

Gleichnuß.

Wann ein Kind auß Erden geboren wirdt / was  
ist sein erstes bitten vnd weinen? Antwort / seiner Mutter  
Leib in welchem es empfangen / vnd bißhero also zart-  
lich erhalten vnnnd ernöhret worden / alda begehret es  
noch zu sein vnd zu bleiben / wann es die zeit erduldet / vnd  
darumb weinet es gleichsam auß natürlicher Bewegung/  
das es jequinder Leib seiner Mutter verlassen / vnd sich  
darfür der Kälte / sampt andern vnzahlbaren Leidsge-  
fahren vndergeben muß.

Das Ander nach dem ein Kind weinet / seynd die  
Brüß seiner Mutter / als ein notwendige Speiß vnnnd  
Trank / darvon es sein zeitliches Leben fristen / vnnnd er-  
halten kan.

Das Dreyt darnach ein Kind heulet vnd jammert/  
seynd die Weigen / das Verlein / die Windel / vnnnd an-  
dere notwendige ding / wann die bloßheit seines schwa-  
chen Leibs bedeckt / ernöhret vnd erwärmet werde. Was  
nun allhie das Kind auß natürlicher Anlaffung / mit sei-  
nem Weinen von den Eltern begehret / eben ein solche  
Ordnung lehret auch Christus der Herr / in dem Ge-  
bett zuhalten.

Dann anfänglich soll ein jeder Christenmensch  
wissen / daß wir von vnserer Geistlichen Mutter / verste-  
he von der Christlichen Catholischen Kirchen / durch  
Glaub vnnnd Tauff / vnnnd mit dem vnnverfälschten Wort  
Christi / ihres ewigen Väterguts dem höchsten Gott/  
Geistlicher weis seynd geboren worden / also daß wir je-  
quinder wahre Kinder Gottes seynde / vnd bleiben mögen.  
S. Paulus schreibt an die Galater. \* Ihr seyt alle  
Kinder Gottes / durch den Glauben in Christo  
Jesus / denn wievil ewer in Christo getaufft  
seynde / die haben Christum angezogen. \* Seynde  
wir denn Kinder / so seynde wir auch Erben/  
nemlich Erben GOTTES / oder Mit Erben  
**CHRISTI**.

Cöceptus  
Vor allen  
dingen soll  
die himeli-  
sche Freud  
begehret wer-  
den.

Wel wir dann durch Glaub vnd Tauff die Geis-  
che Kind / end Erbschaft bekommen haben / so will es sich  
in allweg gebären / daß wir vns wie Götzeelige Kinder  
verhalten / vnnnd vor allen andern dingen bitten / vmb die  
Himmelsche Freud vnd Seeligkeit / daru wir anfäng-  
lich erschaffen / vnnnd durch den Christlichen Tauff wi-  
der seynde geboren worden / dann auß dises begehren  
weißer vns der Herr in heutigem Euangelio am aller er-  
sten / da er spricht. Bittet auß das ewer Freud vol-  
kommen sey. Was ist das für ein vollkommne Freud? o-  
der wo ist sie zu finden? Williecht in diser Welt / oder in  
den sichten dingen / darnach die Weltmenschen nach.

rein vnd darinnen Lust vnd Wolgefallen suchen? O Seel  
du wirst berogen / vnd bittest vmbsonst vnd vergebens/  
dann mit vnd bey der Welt wirst du nichts beständiges  
finden das dein gemüthserfüllen vnd also vollkommlich  
erfreuen möcht / der geliebte Jünger Joannes schreibt in  
seiner Epistel \* Mundus transiit / & concupiscentia eius.  
Die Welt vnd all ihr Begürlichkeit / gehet vnder  
vnd zu grund: Vergehet nun die Welt / sampt allem  
dem darnach sie strebt vnnnd arbeitet / wie mag denn ein  
vollkommne Freud bey diser Wandelmütigkeit verhofft a-  
der gesucht werden?

Sag an O Seel wie kan einen Menschen ein Wol-  
gestimbte Musica / ein schöner Tanz oder Reyen heutig  
Tags recht erfreuen / den man Morgens seines Ver-  
brächens halber an Händ vnd Füßen bänden / vnd in den  
tieffsten Kerker stossen wirdt?

Wie kan der heut Lust vnd Wolgeschmacken / auch  
in den aller köstlichsten sürgesetzten Speiß vnd Trank  
haben / den man Morgens auff der Schadelstatt richten  
vnd Tödden wirdt?

Wie kan der heut auch in dem Allerschönsten Klei-  
dergeschmuck Wolgefallen haben / vnd Prächig herein  
treten / der in grossen Schuldsten bis vber die Ohren  
stecket / vnd nit weiß welche Grundt sein Glaubiger form-  
men / vnd hme alles werden aufziehen / vnnnd Nact ein-  
lassen darvon gehen?

Wie kan sich einer heut seiner Güter erfreuen / vnd  
in seinem Haushaben einen guten Frölichen much anstel-  
len / der doch weiß daß er vil Feinde / die ihm villich noch  
dise Nacht werden einsteigen / vnd all daß Seinig stehlen/  
rauben / verbrennen / verzehren / vnd verborgen fon-  
nen? Oder wie können sich zwey liebe vollkommenlich mi-  
einander erfreuen / die zwar heut ein Fröliches Verspre-  
chen oder Hochzeitmahl / Morgen aber die ganz Welt im  
Haar haben / oder die lieb in ihnen selber lassen erlösch-  
en / wann sie ein kleines zuvor so hoch gegen einander ent-  
zündt vñ verbündt waren? Wolan in einem solchen We-  
derwärtigen stand / glaub mir darumb / stecken alle Welt-  
kinder / sie haben gleich was sie wollen / vnd also ist War-  
haftig beschaffen die Freud diser Welt / deßhalb wirdt  
sie in H. schrifft für kein vollkommne Freud gerühmt: da-  
rinnen ein beständiger Genuß oder Wollust war / sonder  
wirdt von dem Weisemann genant ein Eitelkeit / ein  
berräbnus des Geists / ein kurz / vergänglich / augen-  
blickliches Wesen / ein Trühmb / Verrug vnnnd verfüh-  
rung / vnd der Prophet Job\* vergleicht mit dem Thum  
vnd Wesen eines Gleichners / wie sich nun ein solcher von  
ausen andert erzeiget / als er inwendig beschaffen ist / eben  
dise Falschheit vnd betrüglische Art / ist auch die Freud  
der Welt / sie scheint zwar in den Augen der Weltkinder  
Freundlich / lustig / vnd Holdselig / aber in ihr selbst vnd  
am Ende findet sie sich vil anders / als sie von aussen ge-  
schinen hat. Sie bringe der Menschlichen Seel mehr  
Leid als Trost / mehr Jammer vnd Verderben als Wol-  
lustbarkeit / der Weisman spricht \* Es ist ein Weeg  
welcher einem Menschen schön vnnnd recht für  
kompt / aber sein Letzes führet zum Tode / re.  
Ein solcher arger verschalkter Weeg ist der Welt  
Freud / inmassen auß allen dingen / darüber sich einer in  
dise Welt erfreuen mag / kan erweisen / vnd verstanden  
werden.

Es seynde mancher ley sachen / darinn die Menschen  
auß Erden Freud vnd Lust suchen / nach dem einer ge-  
nauert / oder gesimmet ist / etlich begeben sich außs Spi-  
len / Musicieren / Dangen / Kurzweilen / Schlemmen/  
Demmen / wann sie disen / oder andern dergleichen Leibs  
Ergötzlichkeiten allzeit abwarten köndten / so wolten sie ver-  
nügt sein / vnd kein mehrere Freud nit begehren / aber diß  
alles ist kein rechte Freud wie sie ihnen einbilden / seht  
mahl Leid vnnnd Schmerzen damit vnderlauffet. Die  
Kinder Israel hielten in der Wüsten einen Frölichen/  
Reyen/

Mancherley  
Gleichnuß.  
sen von der  
Welt erweilt  
Freuden.

Red. 1.

Job. 24.

Prov. 16.

4.

Cöceptus  
In teurer  
sach auß  
Erden ist  
kein vollkom-  
ne Freud.  
Freud im  
Tanz /  
Reyen vnd  
Trinken.  
Red. 3. 24



Keyen Spilern/ vnd Danzern guts Muths vmb ihren Abgott/ vnd siehien darauff selbst an einander ins Haar/ daß ihrer bey Den- Zäusen auff dem Platz Todt geblieben. Das Täglic schlammten vberige essen/ Durstieren vnd Dorsinken \* veruracher mancherley Krankheiten/ vnnnd vngesund des Leibs/ wie die Täglic erfahret mit sich bringet/ als nemlich rinne Augen/ Dör/ Geel/ vnd Wasser suchet/ Podagra/ Zittern der Händ/ vnd Lame in allen Gliedern/ also das manche ihre Glieder weniger brauchen können/ als die mit Eysenen Strick vnd Banden in dem Kerker verhasstet seyn. Jenem Prasser \* der seiner Seel Tröstlich zu gesprohen/ mein Seel Trink/ vnd leb wol/ antwortet die Stimm Gottes. Du Narr heut diß Nacht wirdt man dein Seel von dir abfordern/ etc. Daß ist so vil geredt: D Vnnder vnnnd Thorechter Mensch/ was frewd vnd lust hastu im Schlaffen vnd Dorsaffen/ so du doch bald darauff mußt gericht/ vnnnd zum Ewigen Todt verdampft werden/ da du ewigen Hunger vnd Durst wirst leyden müssen?

Wil Menschen trachten nach grossen Reichthum/ vnnnd Haab vnd Gütern/ mit gänglichem zumerischen/ wann sie solches vberflüssig vnnnd zum genügen bekamen/ so wurde ihr frewd vollkommen sein. Aber gleich wie in Gottes Wort/ \* für vnweise Thoren vnnnd Narren gescholten werden/ die in vberigem Essen vnd Trinken ein vollkommne frewd suchen/ vnnnd genießen wollen/ eben so Narrisch schilt der H. Prophet Jeremias \* einen Menschen/ der all sein frewd in den vergänglichem Reichthum setzet. Dann warum/ D Seel/ frew dich so hoch das zeitlich Gut/ vñlleicht darumb/ weil du darmit allen Wohlust/ Hoffart/ Pracht/ vnnnd Obermuth pflegen mögest? Inmassen der verlorene Sohn/ \* mit seinem vberreichen Väterlichem Erbgut gethan hat. Solcher gestalt nemmen die zeitlichen Güter ab/ vnd werden vnnützlich verschwender/ daß du zu lest die Sawtleyen Essen/ oder wie in dem Teutschen Sprichwort lauter/ gehn Straßburg auff die Hochzeit wirst ziehen müssen/ wie kan dich ein ding vollkommenlich frewen/ daß sich verthum/ vnnnd verzehren laßet/ darvber du Elender vnd Armut leyden mußt?

Oder vñlleicht frewen dich die Reichthumen dises zeitlichen Lebens so sehr/ dieweil du sie in der Trüben ver-sperrst hast/ mit Augen besehen/ deinen Schatz vnnnd himderlegtes Geld/ bisweil zöhlen/ vberflüssigen/ aufstehen raichen/ mehren vnd häuffen kanst/ inmassen die Wechsel/ Paritumacher/ die Wucherer/ Geyßhals/ vnd farge Fils/ im brauch haben? Lieber was soll das für ein frewd sein/ so allein die Augen füllten/ darneben das Herz im Leib mit stürren Sorgen fränck/ vnnnd ängstiger? Ist ihm nit also/ daß die Karge/ Geisigen/ vnverfäliche Leuth/ auß großer Begierde der Reichthum/ sich selber begeben in groffe gefahr/ mühe vnnnd arbeit/ alle Wasser/ rüffe See/ vnnnd Meer durchschiffen/ alle Berg vnd Thal besteigen/ alle Märck vnd Officinen/ mit ihrer grossen vngelegenheit beschuden? etc.

Tragen nit die kargen Fils auß lauter Gespärigkeit/ alte zerstückte Mäntel/ zerissen Schuch/ einen alt geschmirbten Hut/ löcherige Hosen vnd Röck/ darzu ein zerlumptes schleusfig Hemmer.

Lieber sag an/ vor wem hütet ein Wucherer oder Geißhals sein Gut mehr/ als eben vor ihm selber? daß bestes verkauft er/ dargegen die Wurmstichige vnnnd vom Baum herunder gefallne Frücht isset er. Auß dem gesunden vñ geindstem Weidvich löset er Gelt dargegen Schlacht vnd isset er das schlunb vnd Schelmischlächtig in seinem Hauff/ das böst vñ schönste Betraidt macht er zu Gelt/ das Geringst vñ vngeluterte brauchet er für sich selbst/ den bösten Wein versilbert er außs Thewrist wie er kan/ den verfaulen vñ geringsten rincket er mit den seynigen selber/ wirdt ein solcher Rissenpfening Kranck/ so laßet er ihm nichts rechtschaffens zu sein. Ge-

fund dienstlich zubereiten/ noch ditzch Ordenliche mittel der Artz oder Apothekerey heissen/ damit er nit nichts aufgeben darff. Summa ein Groschen oder der wenigste Pfening/ den er zu seiner Notdurfft soll anwenden/ be-rühret ihm das Herz/ vnnnd Krager sich dartzu in dem Kopff/ daß er ihm nichts dahinden behalten kan. Soll das ein frewd sein/ wann der Hungerig das böste Essen vor ihm hat/ vñ nicht darvon darff kosten? der Durstig den Wasserkrug vor dem Maul hat/ vnnnd vor Niz ver-schmachet? vñ der Geisichig bey all seinem vberflüssigem Haab vñ Gut/ sich selber also erbärmlich bekümmert/ vñ aufmerget? D Thorecht vñ Sinnverrückter Mensch/ merckstu allda nit daß du in Irdischen Gütern \* mehr Trauren dann frewd findest?

Du sprichst aber/ ich begehrt nit solcher gestalt Reichthum zu bekommen/ daß ichs mit den Straßgäulen soll vnnützlich verschwenden/ oder mit den Geißhalsen allein ansehe/ vñ darbey mangel leyde/ sonder daß ichs Rechtmäßig gebrauchte/ darbey ein reichliche Nahrung hat/ auch neben andern ein guter Herr/ oder Vñtzer war/ daß frewer vñ benüger mich. Wolan lieber Christ/ es geschich wie du begerest/ dein Reichthum mehr sich an idgenien/ vñ fahrenten Gütern/ vñ mangel dir nichts was zu deinem Stand vñ Haushaben vñnothen ist/ werdest du darmit in vollkommner frewd sein/ vñ bleiben? keines weges/ dann der Straßrauber/ nemlich das vnuerhoffte vñglück spazieret/ merdar vor deiner Hauffthür/ vñ kan dich vñblütlich vberfallen/ daß du in einer Sunde verloreist/ welches dich nach deiner einbildung vil Jahr hat Trösten vñ frewen sollen. Inmassen dem

Reichen vñ gewaltigem Mann Job/ auch vil ansehnlichen Fürsten/ König vñ Potentaten widerfahren ist/ sonderlich aber de David/ Manassi/ Joachaz/ Joachim/ Sedechia/ Nabuchodonosor/ Balthasar/ Kenfer Manrico/ vñ vil andern mehr/ denen Landt vñnnd Leuth genommen/ vñ in das bince Elend verjagt/ oder von ihren Feinden vñ Mißgönern gar gerödet worden. Du bist nit Mächtiger oder Reicher als diese gewesen seyndt/ was ihnen widerfahren/ daß kan auch dir noch disen Tag durch böse Leuth begeben/ dann des Weisenmanns Ecclesiastus \* Sentenz findet sich so wol an deiner Schazruhen/ vñ ob deinem Hauff geschriben/ als bey andern Leuthen/ also lautet. Ich sehe an alle gute arbeit/ in allen sachen der Menschen/ vñnnd merckst das sie voll haß vñ Leyd des Lechsten waren.

Geset aber daß dich kein vñglück treffe/ vñ kein Feind oder Mißgönner einigen schaden zufüge/ so bist du dennoch in deiner vermeinten frewd nit sicher: Seyremahl der Mörderische Todt nit verzeucht/ sonder dir immerdar auß der Versen nachschleicht/ vñnnd wie der H. Er. Christus Luca am 12. sagt/ vnversehens wie ein Dieb in der Nacht/ einsteiget/ vñ so er dich tödtlich angreiffet/ was wirdt er dir von alldem Eigenthum vberlassen? nichts/ du selbst mußt mit ihm von hinen Sprachsprich. \* Also gehets/ heut König morgen Todt/ vñ so der Mensch stirbt/ so Erbe erschlinget/ Thier/ vñ Wurm. Verstehe allerley vñziffer/ welches ihu vñnnd dem Edrich Bernagen vñnnd Verzhören thut/ wir begehren demnach der Reichthum/ auß was wir wir wollen/ vñ besitzen derselben/ als vil einer jemahlen besessen hat/ so kan doch darvñ kein vollkommne frewd sein/ wer anders sagt vñnnd hoffet/ der wirdt milerzeit den betrug mit schaden erfahren/ etc.

Etliche Leuth finden sich/ die tragen ein groß Verlangen nach Menschlichem Gunt/ Gnad/ Ehr/ Würdigkeit/ Gewalt/ vñ ansehen/ vñ halten gänglich darfür/ ihr frewd wirdt vollkommen sein/ wann sie bey disem vñnnd jenem/ Kenfer/ König/ Fürsten/ vñ Potentaten gunt vñ Freundschaft hätte/ od zu disem vñnnd jenem Hoff Rath/ oder Stattdienst erhab vñ befördert wurden. Seel/ du wirst hierin betrogen/ denn ob du wol dis alles bekomest/ so

Ecclesi. 6.

Job. 1.

2. Reg. 17.

2. Paral. 12.

4. Reg. 20.

Dan. 4. &amp; 5.

Nicomachus.

Ecclesi. 4.

Ecclesi. 1.

Ecclesi. 10.

Freud in ey-

ler Ehr.

10



so werdest du doch dazoben vil mehr laid als frewd erfah-  
ren. Der weisste König Salomon spricht: \* Günst vnd  
Gnad sey eytel vnd berüghenlich. Wo grosse Xempter/da-  
selbst wissen wir dz allsch seynd grosse Sorgen/vn Berich-  
tungen. Dese ding sampt der Welt Ehr/Le/vn Ruhm/  
seynd vbernichtig vnd können durch ein falsche Zungen  
verkleinert / oder durch ein schlechte vnbehutsamkeit ver-  
lehren werden / nach gemeltem Sprichwort / Herren  
Günst vnd Rügeleweim riechen vber Nacht auß.

Exempel.

2. Reg. 17.

Heller. 31.

Dan. Cap. 14.

In großem Ansehen waren an Dauids Hoff / der  
weised Nachgeb Achitophel / ohn dessen guthailen nichts ge-  
schach: \* desgleichen Anna an Königs Assueri Hoff. Vnd  
der Prophet Daniel bey dem König Cyro zu Babel / aber  
er mußte doch leidlich durch arge Practica in die Löwen-  
gruben geworffen werden / die vorbenenden zween Hoff-  
Näch aber am Glück erhangen.

Exempel.

Der Römischen Bürgermeister / Richter vnnnd  
Schatzkammer / seynde nit weniger von der ganzen Ge-  
mein verhasst / abgesetzt vnd ins Ellendi verjagt worden.

Historia.

Maister ferners in den Heydnischen Historien/  
vom gewaltigen König Ptolomæo / daß er einen sehr lie-  
ben Diener gehabt mit Namen Euxemenides, weil dan  
dieser Diener wege des Günst seines Herrens / zu grossen  
Gütern / Ehren / vnd Ansehen komen / so frager er auff ein  
zeit den weisen Philosophen Cuspides, ob er auch versach  
hät, trawrig zu sein / seynemahl syne die Menschliche wol-  
scheyt / weiter oder mehrer nit funde erhöhen / darauff ant-  
wortet ihm Cuspides, O Euxemenides, wann du so wol  
ein weiser Mann wärest / als du ein angenehmer Freund  
vnd Diener des Königs bist / so würdest du vil anders re-  
den / dann ob dir wol Ptolomæus mehrers nit geben kan /  
als er dir geben hat / so hat dir doch dz widerwärtig Glück  
vil zuzunehmen. Nicht langst hernach / hat dieser Euxeme-  
nides in der That erfahren wz Menschlicher Günst / Ehr  
vnd Ansehen / für ein nutzlose frewd sey / denn weil er mit  
einem Weib des Königs in der geheim vnfürsichtig ge-  
redet / vn conuertiert hatte / da ließ ihn der König zur Haus-  
Thür desselben Weibs aufhängen. Daher nit vngrecht der  
Geist Gottes wider die quere frewd der Menschen Gnad /  
durch den Propheten Jeremiam spricht: \* Verflucht  
ist der Mensch / der sich auff Menschen verläßt /  
vnnnd Fleisch für sein Arm hält / vnnnd mit seinem  
Hertzen von dem H. Eren abweicht / er würde  
gleich sein wie die Heyden in der Wüsten / vnnnd  
würde nit gewahr / so Glück kompt / sonder muß in  
der dürrn Wüsten / in einem gesalzene vnwohns-  
amen Lande wohnen.

Aret. Din.

Hephrath.

1. Cor. 7.

Also müssen wir auch reden von denen / welche ihr  
frewd in Heyrathen vnd Hochzeiten stellen. dann vil le-  
dige Leuth halten dafür / wann sie disen oder jenen zur  
Ehe bekamen / so wurde ihr frewd vnd Lust ohne zweiffel  
volkommen sein / aber O Seel / auch in dem bleibst du nit  
vnberogen. Der H. Apostel Paulus schreibt an die Co-  
rinthier: \* Ich sag den vnnverheyrathen / vnnnd Wit-  
wen / es sey gut daß sie also verbleiben. Ey warum  
O H. Apostel / soll es besser sein vnnverheyrath bleiben / will  
doch diser nit ein schön vnnnd Reichs Weib haben / jene  
Menschin aber / buzt vnnnd pfänget sich auff best wie sie  
kan / ob sie etwan einem Mann gefallen / vnd also ein vol-  
kommene frewd bekommen möcht? S. Paulus spricht:  
weiter. Tribulatio carnis habebunt huiusmodi.  
Solche werden Trübsaal des Fleisches haben.  
Ist nun dem also / daß auch in dem ehelichen Leben Trüb-  
saal / Sorg vnnnd Bekümmernuß ist / wer kan sich alda ei-  
ner vollkommenen frewd verrösten? Ein gesalt hat es  
zwar / daß zwey mehr Hunger leyden den eins / vier Händ  
mehr arbeiten denn zwo / vnd daß ein Junger Gesell der  
sich in dienst gebrachten lassen / oder auff seinem Hand-  
werck eilt zeitlang herum geraist / sich einmahl vnder-  
richte / selber Maister oder Herr werde. Ein semen an-  
schlag gibt es auch / das die Tochter auß der Sucht ihrer

A Etern komme / vnnnd die Magd zu einer Fräwen werde.  
Aber das Widerspil findet sich wol öffter / daß nemlich  
die / so durch Heyrathen verhofft haben / Herren vnd Fra-  
wen zu werden / erst recht vnder das Joch kommen / vnd  
leyden müssen / das sie nimmermehr glaubt hätten / ist  
demnach die vollkommene frewd / von dem Ehelichen we-  
sen so fern vnnnd weit / daß auch alle Eheleuth / so vil ihr  
seyndt / vnd denen es sonst wol vnd glücklich gehet / wann  
wir sie in der geheim fragen sollen / gar gern vnnnd gütwil-  
lig bekennen wurden / daß sie eben all ihrer Wolsfahr / ohne  
manigfaltige Sorg / Trübsaal / Angst / vnd Langweil / nit  
sein können / also daß sie darüber ihres Lebens oft ver-  
drüssig werden / vnd nit wissen was sie vor lauter sorgen  
vnd langweil thun / oder anfangen sollen.

Summa nichts vberal was die Welt begehrt / oder  
für ein frewd vnnnd Wollust hält / kan vollkommen sein.  
Der weisste vnd reichste König Salomon / bezeugt von  
ihm selbst / er hab in allen dingen frewd gesucht / vnnnd sei-  
nem Herten kein frewd verlag / daß es frölich wär. Aber  
nach dem er alle ding / darinnen er frewd vnnnd Wollust  
gesucht / recht betracht vnd erwogen hat / da befand er in  
der Warheit: \* Daß alles eytel vnd jantier des Her-  
zens war / vnd daß nichts mehr bleibe vnder der  
Sonnen. Wer demnach vnnnd die vollkommene frewd /  
nach anleitung vnsern lieben H. Erens im heutigen  
Euangelio / den himmelischen Vater erslich vnnnd für-  
nemlich bitten will / der muß sein Hertz von allen Irdis-  
chen dingern gang vnnnd gar abwenden / vnnnd sich schöner  
nach der frewd des ewigen Lebens / in dem himmelischen  
Vaterlande / darin wir anfänglich als die liebe Kindlein  
G. D. res seynde erschaffen / vnnnd hernach durch Christi  
Blut / leyden vnd Sterben erkaufft worden. S. Augusti-  
nus schreibt: \* In dem er sagt ein vollkommene frewd /  
das ist fürwar kein fleischliche / sonder ein Geis-  
liche frewd / ic. Im fahl wir anders das selig  
Leben warhaftig begehren. Alles was man  
sonst anders begehrt / wirdt nichts begehrt:  
Nur darumb das es an ihm selbst nichts sey:  
sonder weil in Vergleichung eines so grossen  
Guts / alles wz man sonst verlangen thut / nichts  
ist / ic. Dann ausser dem ewigen Leben in jener Welt /  
mag nichts vollkommenes / oder beständiges erfunden wer-  
den / welches das Menschlich Hertz rechschaffen vernü-  
gen / vnd seiner frewd versichern fundt. Allein von den  
Inwohnern des himmelischen Vaterlands / sagt die  
Prophecy Isaiæ. Ewige frewd wirdt sein ob  
ihren Häuptern / frewd vn Wohnen werden sie  
erobern / Schmerzen vnnnd Seufftzen wirdt von  
ihnen fliehen. Dorthin vnnnd zu dieser frewd / will der  
H. E. \* das all vnser bitten vnnnd begehren fürnemlich  
sehn soll / ic.

II.

Fürs Ander / so sollen wir nach Arch der kleinen  
Kinder / bitten vnnnd betten vnnnd die Geistliche Nahrung /  
vn Auffenthaltung wamit wir von den Drüffen vnserer  
H. Mutter der Christlichen Kirchen / zum ewigen Leben  
ernöhrt / gestärckt / vnnnd befördert werden / dise Nahrung  
vnd Auffenthaltung ist nichts anders / als die lobwürdi-  
ge Tugenten vnnnd Christwürdig Werck / sonderlich aber  
die Gnad der Rechtfertigung / von Sünd vnd Vbertret-  
tungen / welche Gnad vns thut herfließen auß den H.  
Sacramenten / als von Milch / vnd geheimreichen Brüs-  
ten oder Quellbrünnlein / vnserer Geistlichen Kirch.  
Mutter: Denn eben das (wie der H. Cyrillus Alexan-  
drinus \* schreibt) / hat vns auch der H. E. gelehrt in di-  
sen Worten. Bittet / auff daß ewer frewd vol-  
kommen werde. Dann ohne die Gnad der Rechtferti-  
gung vnnnd vergebung der Sünden / ohne gute Werck  
vnd Christwürdigem Wandel / mag die himelische frewd  
nit erlangt werden. Unser H. E. selber spricht außriß-  
lichlich / Matthei am 12. Cap. Wisset dz zum Leben  
einges

\* bezeugt von

Eccle. 2.

\* in dem

Tract. 7. in 166

an. 14.

\* Augusti-

nus schreibt

\* in dem

Tract. 7. in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des

des. 4. modis

orandi.

\* in 166

an. 14.

\* Bernhar-

des



eingehen/ so halt die Gebott. Abermahl sagt er bey dem Euangelisten Joanne am 1. Cap. Es kompt die stunde/ in welcher alle/ die in de Gräbern seynde/ hören werden die Stimm des Sohns Gottes/ vnd es werden herfür gehen/ die da guts gethan haben/ zur auferstehung des Lebens/ die aber vñ bels gethan haben/ zur auferstehung des Gerichts/ 2c. Nemblich zum Gericht des ewigen Verderbens. Da vernemen wir auß dem Munde Gottes/ der nit kan fahlen/ dñ man durch gute Christwürdig Werck/ zum ewigen Leben muß gelangen/ vñnd erhalten werden. Wer sich aber nit mit guten/ sonder mit bösen Wercken/ in seinem Gewissen behafft findet/ der muß solche noch vor seinem Todt durch Beicht vñnd Buß ablegen/ will er anderst der ewigen Freud in jener Welt genießen. Luca am 13. Cap. steht geschriben. Es sey dann das ihr Buß thut/ so werdet ihr samptlich verleben. Vñnd die Offenbarung Joannis sagt. \* Es werde in die himmelische Statt nichts eingehen/ das unrein ist/ oder ein Grewel vñ Unwarheit begehret/ sonder allein die/ so geschriben seynde in dem Buch des Lebendigen Lams Gottes. Nun werden aber in diesem Buch des Lebens/ allein aufgeschriben diejenige/ welche die Gerechtigkeit einmwerder mit ihrem Gottseligen Christwürdigem Wandel erhalten/ oder aber durch die heylsame Buß an sich gebracht haben: Von den frommen so wider alle Vntugenden den Hg erhalten/ sagt der H. Er in der Offenbarung. \* Vincenti dabo edere de ligno vite, quod est in paradiso Dei mei. Dem der überwinde will ich zu Essen gebe/ vom Holz des Lebens/ welches da ist in dem Paradis meines Gottes. Von den Bußfertigen aber sagt er im Euangelio/ \* das ein grössere freud vñ Himmel sey/ vber einem Gerechten der da Buß thut/ als vber neun vñ neunzig die der Buß nit bedürffen.

Dieweil wir aber ohne Gottes Gnad vñnd Beystand/ weder eins noch das ander (verstehe weder guts wercken/ noch vber vnser Sünden genugsam büßen können) so ermahnet vns vnser lieber H. Er in heutigem Euangelio/ daß wir solche mühselichte Gnad von dem himmelischen Vater/ in seinem Namen begehren vñnd erbitten sollen/ mit tröstlicher Hoffnung vñnd Zuersticht/ er werde vnser Gebett barmherziglich erhören/ vñnd sein H. Gnad zu aller Gottseligen verrichtung reichlich mittheilen. Denn der H. Er (spricht der Königlich Prophet) \* ist nahe allen den die ihn anrufen in der Wahrheit.

Dissfalls soll niemande/ sey wer da wöll/ er hab so vil/ schwär/ vñnd abschewenlich/ als jemahlen von einem geschehen/ gesündiger/ vom Gebett/ noch an der Hoffnung Gottlicher Erbarmung ablassen/ sonder immerfort vñnd Gnad vñnd zeit der Buß/ auß grunde seines Herzens bitten/ so wirdt es ihm gewißlich nit versagt/ oder abgeschlagen werden. Ein sehr grossen Irthumb hat David begangen/ \* daß er wider Gottes Willen/ sein Volk zöhlen/ vñnd vber die mänge des Volks vnordenliche freud vñnd vermessenheit/ auff sein eygne Stärck vñnd Kriegs Macht geschopffet hat/ wie dann deshalb die straff Gottes/ mit hauffen vber ihn vñnd sein Kriegsvolk kommen/ daß innerhalb dreier Tagen sibenzig tausent Mann an der Pest gestorben/ vñnd hatt das Vbel noch weiter embsich gestreiffen/ wann David sein Hoffnung zu Gottes Barmherzigkeit hant fallen lassen/ aber er bekandte seinen Irthumb/ bettet eysertig zu Gott/ opffer demselbigen in all seinem widerwärtigen laidigem Irthum/ versohn vñnd lobopffer/ vñnd erlangte damit ihm selbst/ vñnd all seinen Vnderthanen/ Gnad vñnd Vergebung.

Ein Ehebrecherlicher vngerechter Mann/ war jener Publican/ darvon S. Lucas \* schreibt/ aber er reunt sich darumb nit von der Hoffnung Göttlicher Erbarmung/ sonder gieng einweg als den andern in den Tempel zu betten/ vñnd erlangte darmit ein geraumige zeit/ zu fruchtbarer Buß vñnd Besserung.

Ein gar böser Mörder vñnd grosser Vbelthäter/ war jener Schaacher zur Rechten Christi am Creuz hangend/ dann er hat vil vñnd lange zeit gesündiger/ er versaget darumb nit an Gottes Gnad/ sonder bettet inniglich zu seinem Gott vñnd H. Erren sprechen: H. Er gedent meiner/ so du kompst in dein Reich. Durch solches Gebett erlangte er zu seiner Buß/ Stärck vñnd Beständigkeit/ auch darzu den Göttlichen freudreichen Anblick/ in jener Welt. Derwegen so bitter auch ihr vor allen zeitlichen dingen vñnd die Nachsichtigkeit/ so durch Buß vñnd Christwürdig Werck befürdert vñnd erlangt wirdt/ auff daß ewer Freud vollkommen werde.

## III.

Drittens vñnd zum letzten/ so mögen auch die zeitliche ding/ so zu vnserer leiblichen Vnderhaltung/ Glück vñnd Wohlstand dienlich seynde/ von Gott begehret werden/ als da seynde Kleidung/ Speiß vñnd Trank/ Reichthum/ Gesundheit/ ein ehrlicher Namen/ vñnd ein glückliches Gedeihen vnserer Fröhen zu Feld vñnd Garren/ Treu vnserer Hauszgeschafft/ Handhierung/ vñnd Verwandschaften/ all diese zeitliche ding/ nennet der H. Gregorius \* Kleider des Leibs. Derwegen kehren sie auch nit voran/ sonder hindennach am letzten/ vñnd sollen anderst nit begehrt werden/ denn so vil sie vns zum ewigen Leben befürderlich/ vñnd nit zum vberfluß/ sonder zu vnserer täglichen Vnderhaltung notwendig seynde/ dann wie man zusagen pflegt/ mit vil halt man zwar Haus/ aber mit wenig kompt man auch auß. Was soll ein vernünftiger Christenmensch von dem himmelischen Vater mehrers begehren/ als daß er ihm sein tägliche Nahrung so vil wöll erspriesen lassen/ damit er sich vñnd die Seimigen nach seinem Standt/ vñnd Beruf ehrlich erhalten mög? Was ferners vber die Notdurfft begehret wirdt/ ist mehr ein Geiz/ als ein Notdurfft annehmen/ mehr wider Gott/ als mit Gott: Inmassen solches der weisste König Salomon wol verstanden/ vñnd darumb zu Gott also gebettet hat. \* Zwey ding (O Gott) hab ich von dir gebetten/ die wöllest du mir nit abschlagen/ ehe denn ich sterb/ Eytelkeit vñnd Lugen/ laß fern von mir sein/ Armuth vñnd Reichthum gib mir nit. Gib mir allein meiner Nahrung notdurfft/ ich möcht sonst wenn ich zu satt wurd/ verlaugnen vñnd sagen/ wer ist der H. Er? Oder wo ich zu Arm wurdte/ möcht ich stehlen/ vñnd mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.

Es wär zu erwünschen/ daß wir hietin des weissten Königs Salomons/ gute eysertige Nachfolger wären/ aber es finden sich wenig/ die sich mit der notwendigen Vnderhaltung begnügen lassen/ sond der maist theil haet dissfalls vber die Schaur/ vñnd reachen nach vberfluß/ dessen sie gar wol entzihen künden/ das Zeitlich liegt ihnen mehr/ dann das Geistlich vñnd Ewig am Herzen/ damit erzeigen sie sich gegen dem H. Erren/ für das wenig vñnd notwendig/ welches er ihnen barmherziglich mittheilet/ vñnd dankbar/ vñnd machen sich mehrer Gnad vñnd Gaben unwürdig/ ja verdienen/ daß ihnen auch das weniger billich entzihen/ vñnd darfür die eysertste Armuth angehängt wirdt. Die dankbarkeit (wie an der Wunderspeisung Christi in der Wüsten/ \* mit fünf kleinen Gerstenbroden geschehen/ zusehen ist) kan auß wenig vil machen/ vñnd die rechte Ordnung ins Gebett befürderet den Menschen zu grossen dingen/ verhalten hat vnser H. Er selber die obbenendte Ordnung im Gebett angeordnet/ in seinem H. Pater noster/ denn er sezt dise drey Wirt/ so vnser Heyl vñnd Wohlstand antreffen/ sein ordentlich nach einander. Nach dem wir vnser Gemüch zu Gott richten vñnd sagen. Vater vnser/ der du bist in den

Exempel.

Luc. 13.

Conceptus Gebet für zeitliche Nahrung.

Hom. 11. in Euangel.

Pro. 30.

Joan. 6.



den Himmel: geheyliget werde dein Nam. So A  
folget am nächsten darauff. Zufohm (vns) dein  
Reich. Verstehe das Reich der Himmel/darinnen man  
sch mit Christo ewig leset. Am andern bittet man:  
Dein Will geschehe wie im Himmel/also auch  
auff Erden. Der H. Eyprianus \* erklärt dise an-  
der Ditt/ vnd spricht. Allda begehren wir/Gott wolle vns  
helffen vnd beystehn/das wir seinen H. Willen mögen  
volziehen vnd gehorsam sein/welcher Willen Gottes/  
anders nichts ist/als Gottes Gebot halten/vnd das  
Gut ohne verdruß würcken. Zum Dritten/bittet man:  
Gib vns heut vnser täglichs Brodt: Allda be-  
gehren wir erst die leibliche Vnderhaltung/nicht zwar  
zum Ueberfluß/sonder vmb die tägliche Nahrung/welche

\* Eyp. de Orati.  
Dominica.

fürvahr niemandt abgeschlagen wirdt/wosern wir die  
rechte Ordnung im Gebett halten/vnd am ersten vmb  
das Himmelreich/darnach vmb die Volsiehung seines  
Göttlichen Willens/volgens auch vmb die zeitliche  
Nahrung/bitten werden. Denn ewer himmlischer  
Vatter/(sprich vnser H. Er\*) Wißt wol das ihr  
dis alles bedürfftig seyt. Was nemlich zu täg-  
licher Nahrung vonnöthen ist. Darumb so suchet  
am ersten das Reich Gottes/vnd sein Gerech-  
tigkeit/so wirdt euch das ander zugelegt wer-  
den. Das widerfahr vns allen durch CHRI-  
STUM vnsern HERREN vnd Hey-  
land. Amen.

Ende der Vierften Predig.

## Am Ersten Betttag in der Creutz- Woche.

Euangelium Luc. am 11. Cap.



Under Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern/welcher ist vnder euch/  
der ein Freund hat/vnd gehe zu ihm zu Aitternacht/vnd sprach zu ihm/  
Freund leyche mir drey Brodt/dann es ist mein Freund zu mir kommen/  
von der Strassen vnd hab nit das ich ihm fürsetze/vnd der im Hauß darin-  
nen antwortet/vnd sprach: mach mir kein vnuhe/die Thür ist schon zu-  
geschlossen/vnd meine Kinder seynd bey mir in der Kammer/ich kan nit  
auffstehn vnd dir geben. vnd so der allein verharret mit seinem anklopfen/  
vnd sage ich euch/ober nit auffstehet/vnd gibt ihm/darumb das er sein Freund sey/so wirdt  
er doch vmb seiner vngestümmitkeit willen auffstehen/vnd ihm geben wievil er bedarff.  
Vnd ich sage euch/bittet/so wirdt euch geben/sucht/so werdet ihr finden/klopffet an/so  
wirdt euch auffgethan/dann wer da bittet/der nimbt/vnd wer da sucht/der findet/vnd wer  
da anklopfft/dem wirdt auffgethan: welcher aber vnder euch bittet seinen Vatter vmb ein  
Brodt/der ihm ein Stein darfür biete: vnd so er vmb ein Fisch bittet/der ihm ein Schlan-  
gen für den Fisch rathe: oder so er vmb ein Ay bittet/der ihm ein Scorpion darfür rathe:  
So dann ihr/die ihr böß seyt/Kinder ewern Kindern gutte Gaaben geben/wievil mehr  
wirdt ewer himmlischer Vatter/den guten Geist vom Himmel geben/  
denen/die ihn bitten:

## Am Ersten Betttag in der Creutz- Woche.

Die Erste Predig.

Von des H. Gebetts Krafft vnd Lobwürdigkeit.

Thema Sermonis.

Et ego dico vobis, petite & dabitur vobis: quærite & inuenietis.  
Lucæ. II. Cap.

Vnd ich sag euch/bittet/so wirdt euch geben/sucht/so werdet ihr finden.  
Lucæ. 11. Cap.

EXOR.